

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultze.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Res, non verba.

Der Ackerbauminister, Hr. Antonio Prado, hat in seiner Rede vom 7. d. M. ein Programm entwickelt, welches ihm sehr zur Ehre gereicht und, wenn ausgeführt, dem Lande ungeheuren Vortheil bringen wird.

Und dass es ihm Ernst ist mit der Ausführung, erhellt aus seiner Aeusserung dass, wenn das Parlament ihm die Mittel zu derselben verweigern sollte, er von seinem Ministerposten zurücktreten würde.

Das Programm lautet, in wenig Worten zusammengefasst: Einwanderung in grossem Massstabe, so gross wie nur irgend möglich, und billige Verkehrsmittel.

Prado huldigt nicht dem Grundsatz, dass die Sparsamkeit und gute Finanzverwaltung darin besteht, so wenig wie möglich auszugeben, sondern ist überzeugt dass ein Land wie Brasilien, ein neues Land also, viel Geld anlegen muss, um der Kultur erschlossen zu werden, jedoch auf eine Art und Weise, dass man in absehbarer Zeit den Gewinn für den Staat berechnen kann.

In der langen Rede, deren Lektüre wir unseren Lesern empfehlen, geht Prado nicht auf Einzelheiten seines Programms ein, sondern behält sich vor, dies in praktischer Weise bei der betreffenden Budget-Kommission zu thun.

Der diesbezügliche Vorschlag dieser Kommission liegt jetzt vor und enthält eine solche Fülle von praktischen Massregeln, dass wir gezwungen sind, dem jetzigen Ackerbauminister ein bedeutendes organisatorisches und administratives Talent zuerkennen.

Da finden wir unter anderen Massregeln, eine Landconcession von 360,000 Hectaren für jede Provinz, zur Kolonisation oder Verkauf in kleinen Grundstücken.

Dieses Land soll jedoch nicht an Eisenbahnen noch an schiffbaren Flüssen liegen, denn solches soll als Gratisconcessionen an Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Compagnien vergeben werden.

Das Landgesetz bestimmt, dass alle die vor 1854 in Besitz genommenen Ländereien, auf welchen effektive Bewohnung und Kultur existirt, zu vermessen sind und der Besitzer ebenso viel unbesabtes Land und einen rechtsgültigen, vom Präsidenten der Provinz auszustellenden, Besitztitel erhält.

Seit 1854 sind jedoch noch viele Ländereien in Besitz genommen worden und die Insassen, als Intrusos betrachtet, mussten das Land dann käuflich erwerben.

Jetzt schlägt Prado vor, diesen Intrusos einen Zeitraum von zwei Jahren zu gewähren, um ihren Besitz, gleich dem vor 1854 erworbenen, legitimiren zu lassen, was jedenfalls eine sehr equitative Massregel ist.

Weiter finden wir in der Vorlage die Autorisation, Zinsgarantien von höchstens 6% für einen Zeitraum bis zu 30 Jahren und auf die Maximalkosten von 30 Contos pro Kilometer, für folgende Eisenbahnen zu gewähren:

Provinz Sergipe. Von Aracajú nach Simão Dias, mit einer Zweiglinie nach Capella.

Provinz Pernambuco. Von Ribeirão nach der Villa do Bonito, von Campo Grande nach Bom Jardim und eine Bahn, welche den Hafen Tamandurá, durch das Jacuhype-Thal gehend, mit der Recife-São Francisco-Bahn verbindet.

Provinz Parahyba. Von Molungú nach Alagôas Grande und von Pilar nach Itabaiana.

Provinz Minas. Von der Minas- und Rio-Bahn nach den Mineralbadeorten Caxambú, Lambary und Cambuquira.

Provinz Alagôas. Von der Alagôas-Bahn nach der Villa de Assembléa.

Provinz Bahia. Von der Central-Bahn nach Orobó und die Verlängerung der Central-Bahn nach Süden.

Provinz Ceará. Eine Zweiglinie der Natal-Nova-Cruz-Bahn nach Ceará-mirim.

Provinz S. Paulo. Verlängerung der Sorocabá-Bahn, von Botucatú bis an den Paranapanema-Fluss, unterhalb der Mündung des Tibagy.

Provinz Paraná. Verlängerung der Paraná-Bahn bis zu den Häfen von Amazonas und Rio Negro und Zweigbahn von Morretes nach Antonina.

Provinz Maranhão. Von Caxias nach Cajazeiras.

Ausserdem soll die Minas- und Rio-Bahn bis zum Flusse Rio Verde, mit 3% Zinsgarantien, wie es die betreffende Gesellschaft verlangt hat, verlängert werden. Ebenso soll die Mogyana-Bahn ihren Ramal nach Poços de Caldas bis zu der Stadt dieses Namens verlängern.

Zinsgarantien von 5% für die ersten 5 Jahre, 4% für weitere 10 Jahre und 3% für weitere 5 Jahre sollen für verschiedene Bahnen in der Provinz Espirito Santo gewährt werden.

Die Regierung wird ermächtigt, die Vorstudien für einige andere Bahnen in Pernambuco und Alagôas zu machen.

Die Flussschiffahrt auf dem unteren Laufe des S. Francisco soll mit 50 Contos Subvention vergeben werden.

Endlich wird für eine transatlantische Dampf-

schiffahrts-Gesellschaft dem Admiral a. D. Barão de Jacuquay eine Subvention von 25 Contos pro Reise, oder 300 Contos für 12 Reisen im Jahr ausgesetzt.

Man sieht aus diesem Auszuge, dass Prado die ganzen existirenden Verkehrsmittel einem gründlichen Studium behufs Verbesserung und vervollständigung unterzogen hat und zeugt dies von dem guten Willen des Ministers, sein Programm auszuführen.

Hoffentlich wird er den Posten behalten, um alle diese Projekte zu verwirklichen, denn wenn auch das Ministerium, aus purer Formalität, dem zurückgekehrten Kaiser seine Entlassung einreichen muss, da es ja von der Regentin ernannt wurde, so ist 10 gegen 1 zu wetten, dass der Kaiser einem Ministerium, welches auf so glänzende Weise die Sklaverei aufhob, und jetzt die moralische Verpflichtung hat, durch weise Massregeln die Wirkungen der Arbeits- und Produktionskrise, wenn nicht zu neutralisiren, so doch abzuschwächen, die Zeit lassen wird, sein eben aufgestelltes Programm durchzuführen.

Ein solches umfassendes, wirklich bedeutendes und, was am besten ist, wirklich in allen seinen Theilen ausführbares Programm, haben wir seit langer Zeit, oder besser, wohl noch nie in Brasilien gehabt.

Prado scheint eben den vielen inhaltslosen Reden durchaus nicht zu huldigen, denn alle seine Vorträge sind durchaus sachlich, kurz und bündig gehalten, er scheint es sich zur Norm gemacht zu haben, was bei unserem parlamentarischen Papageienthum eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft ist, mehr zu handeln und weniger zu sprechen, weshalb wir heute keine passendere Ueberschrift fanden als:

Thaten, keine Worte.
Res, non verba.

Uebersetzungs-Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm soll die Einladung des Kaisers Franz Joseph, Ende September zu einer Gensjagd nach Steiermark zu kommen, angenommen haben. Dagegen beabsichtigt, nach einer von Berlin an die „St. James Gazette“ in London gelangten Meldung, Kaiser Alexander den Besuch Kaiser Wilhelms im Herbst zu erwidern und über Kopenhagen nach Petersburg zurückzukehren.

Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Dem innigsten Wunsche seiner Gemahlin folgend, wird Kaiser Wilhelm II. seiner Schwiegermutter, der Herzogin von Augustenburg, in der Umgegend von Berlin ein Palais zur Verfügung stellen und für dasselbe den nöthigen Hofstaat anwerben. Da die Herzogin seit dem Tode ihres Gemahls schwermüthig ist, so soll für ihren Wohnort ein möglichst abgeschiedener Ort erwählt werden. Für die Herkunft der Herzogin wird man den Monat September, das ist muthmasslich die Zeit nach der Entbindung der Kaiserin, abwarten.

Die kaiserlichen Prinzen Kronprinz Friedrich Wilhelm und seine Brüder sind nach Schloss Oberhof in Thüringen übersiedelt.

Die Kaiserin-Wittve Augusta ist von Baden-Baden zu längerem Aufenthalte in Koblenz eingetroffen.

Die Erwerbung der Villa Zirio in San Remo durch die Königin Viktoria von England geschieht, wie der „Magdeburger Zeitung“ mitgetheilt wird, zu Gunsten der Kaiserin Friedrich. Es soll in diesen Räumen, wo Kaiser Friedrich mehr kummervolle als freudige Tage verlebte hat, kein Fremder wieder wohnen; die Villa bleibt der Benutzung der kaiserlichen Wittve und ihrer Töchter vorbehalten. Der Besitzer der Villa Zirio in San Remo ist gestorben.

Geheimer Regierungsrath Dr. Hinzpeter, Erzieher des Kaisers Wilhelm, hat den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie der „Hamb. Korrespondent“ mit Bestimmtheit meldet, Mitte August in Begleitung seines Schwiegersohnes, Grafen Rantzau, zu dreiwöchiger Kur in Kissingen eintreffen. Seine Wohnung im Schlosse an der Saline wird bereits in Stand gesetzt, und ist die Sendung von Equipagen und Dienerschaft aus dem königlichen Marstall in München bereits signalisirt.

Prof. Reinhold Begas soll vom Kaiser Wilhelm den Auftrag erhalten haben, für die Friedenskirche in Potsdam ein Denkmal für Kaiser Friedrich und für die Prinzen Waldemar und Sigismund herzustellen.

Dem fürstlichen Haus Thurn und Taxis hat, wie man der „Köln. Volksztg.“ schreibt, das Hinscheiden der beiden deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. 2 Millionen Mark gekostet. Der Fürst von Thurn und Taxis hat nämlich vom preussischen Staat die Herrschaft Krotoszyn zu Lehen und hat dafür vertragsmässig beim Tod jedes preussischen Herrschers an die Krone Preus-

sens den Betrag von einer Million Mark baar zu zahlen. Beide Zahlungen sind kurz nach dem Tod beider Kaiser von Seiten der fürstlichen Verwaltung in Berlin geleistet worden. Der gegenwärtig regierende junge Fürst Albert, der am 8. Mai d. J. im Alter von 21 Jahren für volljährig erklärt worden ist und der damit die Regierung des ungeheuren angestammten Besitzes angetreten hat, weilt gegenwärtig zur Theilnahme an den Jagden auf dem Stammschloss Taxis bei Neresheim im württembergischen Jaxtkreis.

Höchst sonderbare Nachrichten kommen aus England. Generalmajor v. Winterfeldt war bekanntlich zur Verkündigung der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's II. nach London gesandt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Presse vielfach von einer besonderen vertraulichen Mission gesprochen, welche Hr. v. Winterfeldt noch ansserdem zur Erledigung gewisser zwischen den Höfen von Berlin und London entstandenen Schwierigkeiten zu erfüllen gehabt hätte. Ueber den Empfang des Hrn. v. Winterfeldt bei der Königin von England geht nun der „Schlesischen Zeitung“ von einem als „durchaus zuverlässig“ bezeichneten Berliner Korrespondenten folgende Mittheilung zu, welche das Blatt selbst nur unter allem Vorbehalt wiedergibt:

In den höchsten Kreisen hat der Empfang, welcher dem Generalmajor von Winterfeldt, der dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm lange Jahre als Adjutant zur Seite gestanden hat und von Kaiser Friedrich zum dienstthuenden Generaladjutanten ernannt wurde, bei der Meldung von der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. jüngst am Hofe der Königin Viktoria von England in London zu Theil geworden ist, einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Als der Generalmajor und der ihn begleitende Hauptmann an zuständiger Stelle über den Zeitpunkt der Audienz bei der Königin sich Gewissheit verschaffen wollte, wurde ihnen dieser mit dem Bemerkten mitgetheilt, dass Ihre Majestät die Herren in Civil zu empfangen wünsche. Etwas frappirt über diesen Befehl, begaben sich die Herren, da sie natürlich mit Civilkleidern nicht versehen waren, in eine Kleiderhandlung und equipirten sich schleunigst. Bei der darauf stattfindenden Audienz nahm die Königin das betreffende Schreiben in Empfang, sagte zum General etwa die Worte: „Bei Ihnen hat sich in letzter Zeit viel verändert,“ und zu dem Hauptmann, der früher in der Umgebung des Kaisers Friedrich gewesen: „Ich habe Sie lange nicht gesehen.“ — „Ich danke Ihnen, meine Herren,“ und die Audienz war zu Ende.

Die „National-Zeitung“ bemerkt zu diesem Bericht: Uns ist eine andere, aber nicht minder auffallende Lesart bekannt geworden. Danach hätte die Königin von England, nachdem sie das Beglaubigungsschreiben des Generals von Winterfeldt gelesen hatte, an denselben nur die Frage gerichtet, wann er wieder abzureisen gedenke, worauf der General erwidert hätte: „Falls Ew. Majestät keine anderen Befehle für mich haben, als bald.“ Das sei denn auch geschehen.

Die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft beabsichtigt, ihr Kapital, welches bisher 2 Millionen Mark betrug, auf 50 Millionen Mark zu erhöhen, wovon sie vorläufig 20 Millionen durch Zeichnungen aufbringen zu können erwartet. Es sollen Antheilscheine à 1000 Mk. ausgegeben werden, von denen jährlich 25 %, also 250 Mk., einzuziehen sind. Die Gesellschaft beabsichtigt, mit diesem erhöhten Kapital vor allem die Anlage von Tabakplantagen in grossem Stile vorzunehmen; ferner auch an die erweiterte Anlage von Kaffeeplantagen auf den Hochflächen, sowie an industrielle Unternehmungen aller Art zu gehen.

Der in Liverpool eingetroffene Dampfer „Lagos“ hat die Nachricht überbracht, dass eine vor Kurzem zur Erforschung des Innern von Kamerun abgegangene deutsche Expedition einen Kampf mit den Eingebornen gehabt habe, in welchem 18 Deutsche getödtet worden seien. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Aus dem Elbinger Ueberschwemmungsgebiet wird berichtet, dass in einigen Orten der Typhus epidemisch aufgetreten ist und das Sumpffieber sogar bis in die höher gelegenen Gegenden herrscht. Wo das Land bis Johanni nicht trocken geworden ist, müssen die Besitzer auf diesjährige Erträge verzichten. In den fünf Ortschaften des Ellerwalds sind noch 170 Hufen des besten Landes bis 2/3, Fuss unter Wasser. Die Besitzer säen hier auf dem trocken werdenden Lande nach ägyptischer Art, ohne zu pflügen, Senfsamen und lassen blos eine Egge hinübergleiten.

Von der russischen Grenze wird dem „Oberschlesischen Anz.“ ein plötzlicher Umschwung im Verhalten der russischen Grenzbeamten gegen die aus Deutschland kommenden Reisenden gemeldet. Während bisher die Reisenden in der Regel mit Grobheiten angefahren wurden oder gar keine Antwort auf ihre Fragen erhielten, zeigen jetzt die russischen Beamten eine seit Jahren ungewohnte Freundlichkeit und Zuvorkommenheit. Schlesische Geschäftsleute, welche häufig die Grenze passiren, können die plötzliche

Veränderung im Benehmen der russischen Beamten nicht genug rühmen.

Ueber eine Grenzverletzung seitens russischer Greuzkosaken wird der „Ostdeutschen Presse“ aus Argenu berichtet: Einige der Soldaten zogen ein diesseits der Grenze gehendes Mädchen aus Chlewisk-Buden mit Gewalt über die Grenze, um sie zu misshandeln. Obgleich das Mädchen verzweifelt schrie und sich wehrte, schleppte sie dasselbe in eine Wachtlütte jenseits der Grenze. Das Mädchen entrann ihnen und flüchtete sich in ein auf deutschem Gebiete liegendes Wohnhaus. Sofort erschienen die Russen in verstärkter Anzahl und erstürmten das Haus. Thüren und Fenster wurden zerschlagen und das Mädchen wieder auf russisches Gebiet geschleppt. Nach kurzer Zeit wurde sie indessen wieder freigelassen. Eine Kommission stellte den Thatbestand fest. Die Soldaten wurden überführt und in eine Strafabtheilung abgeführt.

Im Postamt in Rawitsch (Provinz Posen) ist ein Diebstahl in Betrage von 41,000 Mark begangen worden.

In Stargard hat sich im Gasthof der Direktor der Stettiner Complet- und Quartettsänger-Gesellschaft, Waldemar Weyhmann, vergiftet. Er hatte in Folge andauernden schlechten Wetters so wenig eingenommen, dass er seine Rechnungen nicht bezahlen konnte.

Der städtische Bibliothekar Dr. Fischer in Leipzig wird vermisst. Am 14. März d. J. hat er die Stadt verlassen, um sich an den Beisetzungsfestlichkeiten Kaiser Wilhelms in Berlin zu betheiligen und seit jener Zeit nichts wieder von sich hören lassen. Der Verschwundene ist 34 Jahre alt und hat sich, jedenfalls mit einer grösseren Geldsumme ausgerüstet, auf die Reise begeben. Seine Angehörigen, die in grosser Besorgniss um den Verschollenen sind, haben nunmehr eine Belohnung von 100 Mark auf eine entsprechende Auskunft gesetzt.

Dem Polizei-Chef von Hamburg, Senator Dr. Hachmann, ist auf einer Erholungsreise in der Umgegend von Wien sein Reisekoffer mit dem gesammten Inhalt gestohlen worden.

Schlumm ist einem Zahnarzt in Frankfurt a. M. mitgespielt worden. Während er sich im Seebad aufhält, brechen Diebe in seine Wohnung und erleichtern ihm um Werthpapiere im Werth von 40,000 Mk. und andere werthvolle Gegenstände, die auf 30,000 Mk. veranschlagt werden. Ein Theil der Sachen ist durch die Polizei wieder herbeigeschafft worden, mehrere theuere Oelgemälde und die Kasette mit den Werthpapieren fehlen aber noch.

Zur Vermittelung des Verkehrs mit der Börse hat die Deutsche Bank in Berlin eine Anzahl von Dreirädern angeschafft, welche die Boten des Instituts benutzen sollen.

Eine Hexengeschichte beschäftigte letzthin das Landgericht zu Kempten. Ein gewisser Xaver Endres in Wank kurirt das Vieh und „enthext“ es auch. So hatte er neulich bei dem Bauern Ostheimer in Haslach den verhexten Viehstall von den bösen Geistern gereinigt, wobei er folgendermassen verfuhr: Er machte Feuer im Kuhstall, nahm zwei Eisenstangen, erglühte dieselben und goss Milch darüber, bedeutete dann dem Ostheimer, indem er dazu betete, dass die auf dem Eisen zurückgebliebene Milchlaust die Haut der Hexe sei, und dass diese selbst bis auf jenes Ueberbleibsel unglücklich verbrannt wäre. Der Spass kostete dem Bauern 17 Mark — und dem biederen Hexenbezwinger 3 Wochen Haft wegen groben Unfugs.

Grossbritannien.

In London herrscht erhebliche Aufregung über die Meldung, dass bei der Concentrirung der englischen Flotte zu den Manövern an der irischen Küste sich sofort drei Panzerschiffe und fünf Torpedoböte als reparaturbedürftig herausstellen; ein Kriegsschiff hat sich als nahezu seeuntauglich erwiesen.

Griechenland.

Die Stadt Athen wird als danerndes Zeichen der Dankbarkeit an König Ludwig I. von Bayern demselben auf dem Platze, welcher seinen Namen trägt, ein Denkmal aus Marmor errichten, welches von einem griechischen Bildhauer ausgeführt werden soll. Die zur Herstellung nöthige Summe von 100,000 Mark ist durch Subskriptionen der verschiedenen Städte Griechenlands aufgebracht worden.

Türkei.

Die Reblaus ist in Smyrna und Umgebung erschienen und man befürchtet, dass sie sich rasch ansbreiten wird. Da ja bekanntlich die türkische Regierung im Eingreifen energischer Massregeln stets sehr langsam ist.

Russland.

Durch Feuersbrunst wurden in Kowno fünfzig grössere Häuser und zwei Dampfmaschinen eingäschert. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million Rubel. Der Brandstifter ist bereits verhaftet worden.

Nun ist auch Russland, wie dieser Tage schon Holland, der Suezkaual-Konvention bei-

getreten. Der Zar hat den Minister v. Giers beauftragt, die Zustimmung Russlands in Konstantinopel kundzugeben. Damit sind also jetzt sämtliche Mächte der Konvention beigetreten.

Bulgarien.

Zwischen Bulgarien und der Türkei ist ein kleiner Konflikt ausgebrochen. Die 47 Kilometer lange Bahnstrecke Vakarel-Bellova, die ausschliesslich auf ostrumelischem Boden liegt, aber auf Kosten der Türkei von der Gesellschaft Vitalis erbaut wurde, ist am 18. v. M. von der bulgarischen Regierung in Besitz genommen worden. Es wird hierüber folgendes Thatsächliche mitgeteilt: Als Herr Vitalis erfuhr, dass die bulgarische Regierung beschlossen habe, die Linie Zaribrod-Vakarel am 27. Juli zu eröffnen, beeilte er sich, zu erklären, dass er die ostrumelische Anschlussstrecke Vakarel-Bellova am gleichen Tage dem Betriebe übergeben werde. Die bulgarische Regierung fand es jedoch angezeigt, sich des Bahnkörpers und der Stationsanlagen mit militärischer Gewalt zu bemächtigen. Bahndirektor Nikoloff dampfte auf Befehl des Ministeriums am 18. v. M. in Begleitung von Stationschefs und Stationstelegraphisten, welche alle über Nacht ernannt worden waren, und eines ziemlich beträchtlichen Gendarmerie-Detachements von Sofia nach Vakarel, von wo aus er, die Fahrt bis Bellova fortsetzend, die bulgarischen Beamten auf allen ostrumelischen Stationen und Wächterhäuschen einsetzte, nicht ohne zu deren Schutze kleine Gendarmerie- oder Truppen-Abtheilungen zurückzulassen; zugleich wurden die Beamten der Gesellschaft Vitalis ihrer Funktionen enthoben. Die Pforte hat vorläufig gegen das Vorgehen der bulgarischen Regierung protestirt.

Nordamerika.

Neue Petroleumfelder sind in dem nördlichen Theile des Nordwest-Territoriums von Canada, in den Thälern des Athabaska und Mackenzie, entdeckt, welche alle bisher bekannten Gebiete an Ausdehnung übertreffen sollen.

Australien.

Die Chinesenfrage in Australien ist jetzt zum Theil geregelt. Ein in der Kolonie Neusüdwales vor Kurzem in Kraft getretenes Gesetz bestimmt Folgendes: Die Naturalisirung von Chinesen wird künftighin nicht gestattet sein, und alle Chinesen, welche die Kolonie verlassen, unterliegen mit Ausnahme jener, welche bereits naturalisirt sind, bei ihrer Rückkehr den Bestimmungen des Gesetzes. Die Zahl der nach der Kolonie von irgend einem Schiffe zu bringenden Chinesen darf das Verhältniss von einem Chinesen auf je 300 Tons Tragkraft nicht übersteigen. Die Kopfsteuer ist auf 100 Pfd. Sterl. und die Strafe für Umgehung derselben auf 50 Pfd. Sterl. festgesetzt. Keinem Chinesen wird nach der Annahme des Gesetzes die Beschäftigung in Bergwerken ohne die Ermächtigung des Bergbaumeisters gestattet sein. Chinesen, welche als britische Unterthanen geboren wurden, werden von dem Gesetze nicht betroffen.

Afrika.

Ueber die Katastrophe in der Diamantmine Debeers in Kimberley, welche wir s. Z. berichteten, liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Als Abends 7 Uhr in der Debeersmine die in der Tiefe arbeitenden Bergleute abgelöst werden sollten, zerriss der Aufzugsstrang, und der Korb, in welchem sich sieben Grubenarbeiter befanden, stürzte in den Schacht hinab. Es wird gemuthmaßt, dass die Lampen die Holzbekleidung des Schachtes entzündeten, welcher in hellen Brand gerieth, wodurch die Ausgänge versperrt wurden. Der Rauch erfüllte die Mine und löschte die Lichter aus. Es entstand eine Panik, während welcher die Eingeborenen und Europäer in einem Knäuel erstickten. Es befanden sich zur Zeit über 700 Mann in der Tiefe. Gegen fünf-hundert wurden lebend hinaufgezogen. Ueber zweihundert werden vermisst und für todt gehalten, darunter 25 Europäer. Zwei Schächte sind zerstört worden. Nur einer blieb intakt. Die Werke selber sind nicht sehr beschädigt. Der angerichtete Schaden wird auf 20,000 Pfund Sterling geschätzt. In Kimberley herrscht eine grosse Panik. Die Rettungsmannschaften schildern die Scenen als fürchterlich. Die Bergleute mussten Dynamit verwenden, um die Gänge von den Leichen zu säubern. Im Allgemeinen ist das Diamantengraben eine sehr ungefährliche Arbeit. Der blaue Thon, in welchem sich die Edelsteine befinden, wird ausgegraben und dann auf „Böden“ zum Trocknen gebracht, worauf er ausgewaschen wird und man die Diamanten herausnimmt.

Japan.

In Japau soll mit dem 1. April 1889 die Selbstverwaltung innerhalb der Gemeinden und Städte eingeführt werden. Ende April d. J. sind bereits daselbst zwei Gesetze, eine Gemeinde- und eine Städte-Verordnung, publizirt worden, welche, an deutsche Muster sich anlehnend, auf Entwürfen des nach Japan beurlaubten Landrichters Mosse vom Landgericht Berlin I beruhen.

Die japanische Regierung hat ein neues Pressgesetz erlassen, welches jedoch nur sechs Monate in Kraft bleiben soll. Hiernach müssen jeder Eingabe um Concessiouirung einer Zeitung Namen und Alter des Herausgebers, des Redakteurs und des Druckers beigefügt werden. Die Applicanten müssen mindestens 20 Jahre alt, japanische Unterthanen und im Vollgenuss ihrer bürgerlichen Rechte sein. Redakteur und Drucker müssen verschiedene Personen sein und haben eine Kaution von siebzig beziehungsweise zweihundert Pfund zu erlegen, es sei denn, dass ihr Blatt nur der Wissenschaft, Kunst, Statistik oder den Marktpreisen gewidmet ist. Der Redakteur hat jede Berichtigung *in extenso* aufzunehmen und darf sie nur verweigern, wenn sie anonym oder astösig ist. Keine Zeitung darf gegen ein Gesetz

schreiben, selbst wenn es anerkanntermassen schlecht ist. Amtliche Schriftstücke dürfen nur mit Bewilligung der betreffenden Behörden abgedruckt werden. Der Minister des Innern kann eine Zeitung suspendiren, unterdrücken oder konfisziren, wenn er glaubt, dass deren Inhalt den öffentlichen Frieden und die Sitte gefährdet. Auf die Uebersetzung dieser Vorschrift sind schwere Strafen gesetzt, dennoch soll das neue Gesetz milder sein als das alte.

Notizen.

S. Paulo. Zur Feier der Rückkehr des Kaisers aus Europa hatten am Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends die hiesigen öffentlichen Gebäude und diverse Privatgebäude illuminirt.

Wie ein hiesiges Blatt wissen will, soll die Direktion der Nordbahn die Absicht haben, eine Station auf der Varzea do Braz (Wiese zwischen Braz und Stadt) zu errichten und ein Geleise dorthin zu legen.

Die Republikaner von Santos werden morgen (Sonntag) mittelst Extrazuges nach S. Paulo kommen und Hr. Dr. Silva Jardim abholen, um in Santos Konferenzen zu halten. Die hiesigen Parteigenossen werden um 9¹/₂ Uhr mit Extrabonds und Musik nach der Station der Luz fahren, um die Santeuser zu erwarten.

Die hiesige Thesouraria ist ermächtigt, dem Präsidenten dieser Provinz die Summe von zwanzig Contos zur Verfügung zu stellen, als Kaufpreis für die Fazenda Boa Vista in Jacarehy, welche zur Gründung einer Kolonie bestimmt ist.

Der Gerent der Englischen Bank in hiesiger Stadt, Hr. Arthur Davison, ist berufen worden, die Leitung der Caixa filial derselben Bank in Santos zu übernehmen. An seine Stelle in S. Paulo ist interimistisch Hr. Georg D. Estill, Contador der Filialkasse in Santos, ernannt worden.

Am Mittwoch hat der neuernannte Subdelegado von S. Iphigenia, Hr. Antonio José Ramos de Oliveira Junior, sein Amt angetreten.

Vorgestern wollte der 15jährige Sohn des Stationschefs von Villa Marianna in den um 5 Uhr Nachm. nach S. Amara abfahrenden Zug einsteigen, fiel aber dabei so unglücklich, dass ihm die Räder über ein Bein gingen, sodass dieses amputirt werden musste.

Santos. Der Alfandega-Inspektor hatte angeordnet, dass von jetzt ab die Lootsen bei ihrer Rückkehr von den transatlantischen Schiffen durchvisitirt werden sollten, da man sie im Verdacht hatte, dass sie heimlich Schmuggel trieben. Durch diese Massregel erklärten sie sich in ihrer Ehre verletzt, richteten eine Repräsentation an den Inspektor und baten um Aufhebung dieser neuen Anordnung. Da die Hafenbehörde den Reklamanten keine Beachtung schenkte, so stellten sie ihre Dienste ein und der Schiffsverkehr ist infolge dessen wenigstens sehr erschwert, wenn nicht unterbrochen, da die mit der Hafeneinfahrt vertrauten Lootsen nicht so leicht durch andere zu ersetzen sind, und andererseits die Versicherungsgesellschaften keinen Schaden für solche Schiffe vergüten, welche bei ihrem Einlaufen in den Hafen keinen Lootsen an Bord haben.

Vor dem englischen Konsulat in Santos wurden getraut Hr. William Ellis, Socio der Firma Holworthy, Ellis & Co. und D. Margarida Hercheru Glascaw.

Der deutsche Dampfer „Pernambuco“ ist am Donnerstag beim Einlaufen festgefahren, weil er keinen Lootsen an Bord hatte.

Das „Diario de Santos“ vom Mittwoch berichtet: Heute Abend 7 Uhr befand sich ein Brautpaar in der hiesigen Matriz, um getraut zu werden. Sei es nun, dass der Revd. Vigario in den Papieren des Paares nicht alles in Ordnung fand oder sonst irgendwelche Forderungen und Bedingungen an das Brautpaar stellte, genug, es entspann sich plötzlich eine so heftige Diskussion zwischen dem geistlichen Herrn und den Trauzugenden, dass alles Volk herzuströmte und die Kirche sich zu einer wahren Markthalle gestaltete, bis endlich die Polizei intervenirte. Die Trauung fand nicht statt.

Die **Pocken** sind jetzt auch in Itatiba sehr heftig aufgetreten. Sie sind durch einen dortigen Geschäftsmann, welcher in Santos auf Besuch war, in Itatiba eingeschleppt worden. Leider hat die Polizei noch keinerlei Schritte versucht, um dem Uebel Einhalt zu thun.

Im städtischen Gefängnis von **Campinas** sollen sich gegenwärtig nicht weniger als sechs Irrsinnige befinden und der siebente noch erwartet werden.

Auf der Fazenda des Hrn. Quirino dos Santos Simões, an der Strasse nach Amparo, ist am vorigen Mittwoch von vorübergehenden Kolonisten der Urwald angezündet worden. Nur mit grösster Anstrengung gelang es, das Feuer zu bewältigen.

Am Sonntag passirte dasselbe auch auf den Ländereien des bekannten Fazendeiro Carlos Olympio Leite Penteadó.

Sollte es aus Rache geschehen sein?

In **Campinas** haben am 7. d. M. die Indianer den Fazendeiro João Francisco de Mello und zwei Söhne ermordet, sowie einen dritten Sohn desselben verwundet. Die Bevölkerung ist in Besorgnis.

Naturalisirt wurden die Deutschen João Vollet, Jacob Heck und Francisco Schmidt.

Rio de Janeiro. Ueber die Ankunft S. M. des Kaisers und der Kaiserin entnehmen wir den diversen Blättern folgende Mittheilungen:

Am Mittwoch früh 3 Uhr 45 M. wurde von Castellberg das Signal gegeben, dass der Dampfer „Congo“, mit dem Ihre Majestäten reisten,

bei dem Cap Frio passirte. Auf dieses Signal versammelte sich eine grosse Menge von Personen am Marine Arsenal und der Station der Ferry-Barken, um dem Kaiser entgegenzufahren, und der Menschenverkehr und die Volksansammlung auf den Strassen und Plätzen nahm von Stunde zu Stunde zu.

Um 5 Uhr liefen verschiedene Kriegsschiffe, „Aquadaban“, „Riachuelo“ und „Purús“ aus, bald darauf auch der Dampfer „Aymoré“, eine grosse Zahl Ferry-Barken, Dampf-Lanthen etc., eine ganze Flotte, festlich geflaggt, um den Kaiser einzuholen.

Um 7 Uhr begegneten die Panzerschiffe dem „Congo“, worauf sie nach Abgabe der üblichen Begrüssungs-Salven sich zur Begleitung anschlossen. Ihnen folgten dann auch die anderen Fahrzeuge, deren Insassen dem auf Deck des „Congo“ befindlichen Kaiserpaar enthusiastische Grüsse übermittelten, und unter obligatem Raketengeknatter und Jubelrufen bewegte sich die ganze Flotte nach dem von festlich geschmückten Fahrzeugen bedeckten Hafen der Hauptstadt. Der Kaiser war sichtlich gerührt von dieser sympathischen Begrüssung.

Um 8 Uhr passirte der „Congo“ am Zuckerhut und alle Geschütze der Forts, sowie die Kriegsschiffe fremder Nationen donnerten den hohen Reisenden ihr Willkommen entgegen.

Gegen 9 Uhr empfingen Ihre Majestäten die Frau Kronprinzessin und ihren hohen Gemahl nebst Kindern, welches Wiedersehen ein sehr ergreifendes war und auf alle Anwesende tiefen Eindruck machte.

So war es bereits 10 Uhr geworden, ehe die Kaiserl. Familie an Land kam. Unbeschreiblich war der Jubel des Volkes, welches dem Kaiserpaar einen begeisterten Empfang bereitete, wie er wohl kaum zu erwarten war. Sämtliche Reparationen, die Minister und Senatoren, Provinzial- und Municipalbehörden, die höheren Schulen, alle Institute und die meisten Gesellschaften, der Handel und die Presse waren zahlreich vertreten, sowie viele Tausende von Personen, welche zum Theil aus weiter Entfernung hergekommen waren. Ihre Majestäten begaben sich zuerst nach der Kaiserl. Kapelle und später in offenem Wagen, von Blumen überschüttet, nach S. Christovão. Das gesammte Militär von Rio nebst Marinemannschaften hatten am Arsenal Aufstellung genommen und gaben dann das Geleite.

Die ganze Stadt und besonders die Hauptstrassen, welche der kaiserliche Zug passirte, waren festlich geschmückt mit Fahnen und Laubwerk, und mehrere Abende hintereinander glänzten illuminiert. Die Ankunft des Kaiserpaars hat sich zu einem wirklichen Volksfeste gestaltet und gezeigt, welche Sympathie die Person des Monarchen im Volke noch geniesst, eine Sympathie, die ihm selbst die Republikaner nicht versagen können.

Das gesammte Ministerium hat dem Kaiser die Entlassung eingereicht. Der Kaiser hat dieselbe indessen nicht angenommen, sondern erklärt, dass er volles Vertrauen zum Ministerium habe.

In der Assembléa der Provinz Rio hat der Deputirte Augusto Teixeira ein Projekt für zu zahlende Entschädigungen an die Landwirthschaft vorgelegt.

Der Bacharel Franklin Ferreira Sampaio verlangte ein Privileg zur Erbauung einer Cirkularbahn, welche von der Vereinigung der Zweiglinie mit der Sorocaba-Bahn ausgehen und über Tieté, Piracicaba oder Rio Claro, Araras, Mogy-Guassú, Socorro, Santa Isabel nach Mogy das Cruzes führen sollte, mit dem Recht der Verlängerung der Linie bis Santos.

Der Bittsteller wurde vom Ackerbauminister abgewiesen, indem das Vorrecht zur Errichtung solcher Linien zunächst den in der Provinz bereits bestehenden Bahnen gehöre.

Auf die dem Kaiser gemachte Mittheilung von dem in Wien erfolgten Tode des Priuzen José sind alle Festlichkeiten im kaiserlichen Palast zu S. Christovão suspendirt worden.

Die Mitglieder der Kommission, welche den Transport des Meteors von Bendegó nach Rio ausgeführt haben, sind vom Kaiser mit dem Rosenorden beehrt worden.

Es gehen Gerüchte von bevorstehenden Modifikationen im Ministerium. Es heisst, dass der Minister des Inneren, Hr. Costa Pereira, und der Marine-Minister Vieira da Silva zurücktreten würden, ferner, dass Conselh. João Alfredo das Portefeuille des Innern, der Deputirte Mattoso dasjenige der Finanzen und der Barão de Guahy, Deputirter für Bahia, das Marine-Ministerium übernehmen würden.

Der Kaiser machte dem Kapitän des Dampfers „Congo“ einen werthvollen Chronometer zum Geschenk.

Auch bei seiner Abreise von Aix-les-Bains zeigte S. M. sich sehr generös. Der dortige Gesangsverein, welcher dem Kaiser einige Mal angenehme Zerstreung bereitet hatte, erhielt zum Andenken eine prächtige Standarte von gesticktem Sammt.

„O Paiz“ meldet: Der Conselheiro João Arthur de Souza Correia, seitheriger brasilianischer Minister in Madrid, jetzt zum Gesandten in Washington ernannt, ist ebenfalls mit dem „Congo“ hier angelangt und überbringt die Goldene Rose, welche S. Heiligkeit Paps Leo XIII. der Kronprinzessin D. Izabel verliehen hat. Diese hohe Insiguie wird hier dem apostolischen Nuntius oder dessen Stellvertreter ausgehändigt und von diesem Ihrer Kaiserl. Hoheit übergeben, nebst einem Buch, betitelt „A Rosa de Ouro“, aus der Bibliothek zu Madrid.

Es heisst, der Kaiser habe die Absicht, in euiger Zeit die Provinzen Paraná, S. Catharina und Rio Grande do Sul zu besuchen.

Der „Rio-Post“ entnehmen wir: Durch regentschaftliches Dekret N. 10,005 vom 8. August wurde der ungarischen Seeschiffahrts-Compagnie „Adria“ Ermächtigung ertheilt, innerhalb des Kaiserreichs zu funktionieren.

„Gazeta de Noticias“ bringt folgende Notiz: Die deutsche „Kreuzzeitung“ hat den Auswanderern empfohlen, Brasilien vor den Vereinigten Staaten den Vorzug zu geben und fügte hinzu: Unter den verschiedenen Ländern der Welt ist Brasilien das einzige, wo wir einen Staat gründen können, in dem die Deutschen die Vorherrschaft erlangen werden (virão a preponderar). Die verehrte Kollegium hat diese Nachricht vermuthlich aus französischer Quelle. Die Verächtlichung der deutschen Einwanderung wird ja seit Jahren systematisch betrieben. Es ist ein „Fremdesdienst“, den die Franzosen den Brasilianern leisten, indem sie diese fort und fort vor den gefährlichen Deutschen warnen, weil diese—den französischen Handel überflügelt haben. Die Gefahr besteht eben nur für diesen Handel der Grande Nation; aber die Brasilianer stehen stark unter dem Einflusse der frauzösischen Presse und Literatur. In leitenden Kreisen ist hierzulande längst die Abneigung gegen alles Deutsche zum Durchbruche gelangt. Wir erinnern nur an das Aufhören der Kolonisation mit deutschen Elementen und an die Abnahme der deutschen Einwanderung. Auch will man ja heute die Deutschen nur in der Rolle von Bedienten und Plantagenarbeitern in Brasilien zulassen. Der deutsche Bauer findet nur unter erschwerenden Umständen Grundbesitz.

In der Deputirtenkammer überreichte Andrade Figueira die Damenpetition gegen das vom Senate bereits angenommene Gesetz, welches die Freiheit der Kulte dekreterte. Unter der Protektion der an die Spitze der Petition gestellten Berufung auf die Kronprinzessin Izabel ist die Zahl der unterzeichneten Damen auf 14,000 gewachsen. Die Verwerfung des Gesetzes ist nunmehr sicher, obwohl dasselbe ursprünglich keine 20 Gegner in der Deputirtenkammer gelobt haben soll. Die zweite Diskussion des Finanzetats wurde fortgesetzt, desgleichen die zweite über den Ackerbauetat.

Montag Abend fand im Saale des Conservatorio de musica das Concert von Hrn. und Frau Feininger statt. Es mochten ca. 150 Personen im Saale anwesend gewesen sein, und wenn die Zahl noch zu wünschen übrig liess, so befand sich dafür eine ausgewählte und musikkundige Zuhörerschaft dort. Von ihr fand das Künstlerpaar einen ebenso wohlverdienten wie erfreulichen Beifall. Man erkannte aus den Vorträgen leicht die gute Schule sowohl der Sängerin Fr. Feininger als des Violinisten Hrn. Feininger. Die Stimme der Fr. Feininger zeichnet sich durch reinen, schönen Klang aus. Kurz, es waren zwei echte Künstler, die sich hier dem fluminenser Publikum präsentirten.

Dienstag wurden sieben Caboclos mit dem Dampfer „Maranhão“ nach dem Norden eingeschifft. Sie hatten zu Fuss von Sergipe und Alagôas aus die Reise nach der Landeshauptstadt unternommen und auch glücklich bis Ouro Preto bewerkstelligt, wo man sie auf die Bahn setzte und nach Rio spedirte. Sie kamen her, um sich bei der Regentin über Gewaltthaten zu beklagen, die man an ihnen und den ihrigen begangen hatte, indem man sie aus dem von ihnen occupirten Grundbesitz vertrieb. Sie konnten portugiesisch sprechen, was dem „J. do C.“ die Bemerkung entlockte, sie seien civilisirt. Drei reisten am 6. März von Aldeia do Collegio in Alagôas ab. Unterwegs trafen sie vier Leidensgefährten aus Sergipe, mit denen sie zusammen den Rest der mehr als fünfmonatlichen Reise zurücklegten. Am 11. August trafen sie in Rio ein, wo man sie baldigst wieder in die Heimath zurückexpedirte. Die armen Schlucker hätten sich die vielen Strapazen ersparen können. Brasilien gehört den Pflanzern, nicht den Brasilianern.

Bahia. Dem Polizei-Chef von Bahia wurde ein 13jähriger Bursche vorgeführt, welcher in dem Orte Serrinha seinen eigenen Vater ermordet hat. Der Verbrecher bekannte, er sei von einem gewissen Marcos, einem persönlichen Feinde seines Vaters, zu der That angestiftet worden und habe dafür eine Belohnung von 40 Reis empfangen!

Giftige Schlange. In einem Montevideaner Blatte finden wir folgende Notiz:

Mit einem der letzten Dampfer war eine bedeutende Anzahl von Bananen von Rio de Janeiro hier eingetroffen. Der Peou eines hiesigen Früchthändlers bekam von seinem Patroun den Auftrag, dieselben zu sortiren und hatte dabei das Unglück, von einer kleinen Schlange, die sich zwischen den Bananen aufgehhalten hatte, in den Arm gebissen zu werden. Dieser schwoll binnen einer Stunde auf eine kaum glaubliche Weise an und der bedauerwerthe Peon, Namens Canale, wird nach Aussage der Aerzte sterben müssen.

In **Ytu** wurden am Mittwoch 500 Personen geimpft.

Das **gegenwärtige Jahr** zeichnet sich durch eine bemerkenswerthe kalendarische Thatsache aus. Drei Kaiser hat es gesehen und doch bringt es nicht einen Kaiserlichen Geburtstag. Kaiser Wilhelm starb am 9. März, also dreizehn Tage vor seinem Ehrentag, Kaiser Friedrich ist am 18. October geboren und das Geburtsfest des jetzigen Kaisers fällt auf den 27. Januar.

Einer Freundin in's Stammbuch:

Mein Liebchen, Du heisst Aurelie,
Dein Mann, er heisst Aurel;
Du bist wie eine Kamelie,
Dein Mann aber ist das Kamel.

Vermischtes.

Erfindungen. Ein junger Chemiker Thomson in London hat eine Metallkomposition erfunden, welche, wie die „Mechanical World“ mittheilt, alle bisherigen Legirungen übertrifft und vielleicht eine Umwälzung in manchen Zweigen der Technik hervorrufen wird. Es besitzt dieses Metall nämlich die Eigenschaft, sich bei einer Erwärmung von 175 Grad Celsius beliebig formen oder richtig gesagt, kneten zu lassen. Hierdurch wird zunächst das kostspielige Schmelzen und Formen des Metalls überflüssig gemacht, und das Schmieden erleidet eine wesentliche Veränderung. Eine zweite wichtige Eigenschaft des Metalls soll sein, dass man ihm beliebige Härtegrade geben könne, und zwar geschehe dies durch Behandlung mit einer bestimmten Säure, deren Zusammensetzung nur dem Erfinder bekannt ist. In London habe sich bereits eine Gesellschaft von Kapitalisten gebildet, welche diese Erfindung auszubeuten beabsichtige.

Professor Gray im Staate Illinois hat eine Erfindung gemacht, welche ebenso bemerkenswerth ist wie das Telephon. Er selbst sagt über dieselbe: „Mit dieser Erfindung kann Jemand in seinem Zimmer zu Chicago einen Bleistift in die Hand nehmen und ein Telegramm an mich schreiben, und sowie sein Bleistift sich bewegt, bewegt sich hier in meinem Laboratorium ebenfalls ein Bleistift ganz gleich und reproduziert dieselben Buchstaben und Wörter. Von dem, was man in Chicago schreibt, wird hier ein Facsimile dargeboten. Sie können in jeder beliebigen Sprache schreiben, mit einem Codex oder in Chiffren, das macht keinen Unterschied; hier kommt das Gleiche zum Vorschein. Wenn sie ein Bild zeichnen wollen, so wird das Bild hier reproduziert. Der Zeichner Ihres Journals kann Ihnen auf diesem Wege das Bild von einem Unglücksfall oder einem Ereigniss gerade so gut überliefern, wie es dem Reporter möglich ist, es mit Worten darzustellen.“

Amylnitrit-Bomben. Wie die „Deutsche Medizinzeitung“, die aus einem französischen medizinischen Journal geschöpft hat, berichtet, sucht ein französischer Elektriker, Ednard Watson, sich dadurch Berühmtheit zu verschaffen, dass er nach Mitteln sucht, welche am sichersten und schnellsten einen Feind ohnmächtig machen. Soeben hat er, wie das Journal berichtet, folgendes Verfahren erdacht. Es ist bekannt, dass die Dämpfe des Amylnitrit, eingeathmet, den Menschen sehr unempfindlich machen und ihn zeitweise lähmen. Diese Substanz ist massenhaft und billig herzustellen. Watson schlägt nun die Anwendung von Bomben vor, welche mit diesem Stoff gefüllt sind. Man würde nur nöthig haben, den Panzer der feindlichen Schiffe mit ihnen zu durchbohren; einige Gallonen dieser Substanz, auf das Verdeck eines feindlichen Schiffes ausgegossen, würde die ganze Schiffsmannschaft kampfunfähig machen. Die mächtigste Panzerkorvette würde sonach verwundbarer sein als ein leichter Kreuzer, weil ihre Windfänge grosse Quantitäten der mit diesem Narkotikum geschwängerten Luft in die unteren Schiffsräume treiben würden. Der Geruch würde sich im ganzen Schiff verbreiten und die Besatzung in 1—2 Stunden so gelähmt sein, dass man nur das Schiff in's Schlepptau zu nehmen brauchte, um es in Sicherheit zu bringen. Die Sieger würden es lüften und die Gefangenen dadurch in's Leben zurückbringen.

Die beiden **ersten Töchter Schulen in Berlin** wurden im Jahre 1574 errichtet, sie führten den Namen „Jungfernschulen“. Das Schulgeld eines „Mädleins“ betrug vierteljährlich einen Thaler oder wurde „nach eines jeden Vermögen“ berechnet; auch waren die Vermögenden gehalten, sich „sonst gegen die Schulmeisterinnen nach Gestalt ihres Fleisses mildthätig zu erzeigen“. Und damit auch die letzteren um so fleissiger und tüchtiger seien, bekamen sie pro Quartal noch sechs Scheffel Roggen und ein Fuder Holz von den wohlhabenden Bürgertöchtern geliefert. Die Mädlein werden u. a. auch verpflichtet, bei Kindtaufen den Psalm „Christus, unser Herr, zum Jordan kam“ zu singen.

Ein **italienisches Aufsatzthema.** Ein köstliches, wenn auch höchst bedenkliches Beispiel moderner Mädchenziehung gewährt, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom geschrieben wird, das Aufsatzthema, das in einem Lehrerinnen-Seminar zu Lomellina den jungen Mädchen jüngst zur Bearbeitung gegeben worden ist. Das Thema lautet: „Ein Maler, der den Zornausbruch eines seine Gattin in flagranti des Ehebruchs ertappenden Ehemanns auf die Leinwand bringen soll, verlangt Eure Meinung über das Arrangement der Gruppe, den Gesichtsausdruck und die Posen der Figuranten des Bildes. Im Vordergrund sind zwei Kinder, die Frucht der ersten (gesetzlichen) Liebe des nun schuldigen Weibes auszubringen. Im Hintergrund sieht man den Verführer entfliehen. Setzt nun dem Maler Eure Meinung genau auseinander und motivirt dieselbe!“ Man braucht nicht gerade Ascetiker und Moralist zu sein, um eine solche Pädagogik mit dem Wort zu kritisiren: „Das genügt!“

Eine Ehescheidung. Dieser Tage kam in London ein Fall zur Verhandlung, der sich vor anderen ähnlichen Prozessen dadurch auszeichnete, dass es diesmal die Brant ist, die den Bräutigam im Stiche gelassen, dass der letztere sie wegen ihrer Treulosigkeit vor den Richter ruft. Der Commis John Wells lernte im Jahre 1887 eine junge Modistin kennen, in die er sich sterblich verliebte. Gleich Romeo pflegte er, wie man erzählt, halbe Nächte lang unverdrossen vor ihren Fenstern zu stehen; er sagte dem Richter: „Wie sollte ich ein Mädchen nicht lieben, das jährlich in ihrem Geschäft hundert Pfund

Sterling verdient, während ich mich mit meinem Gehalte von einem Pfund Sterling per Woche begnügen muss?“ Es macht einen tragischen Eindruck, den jungen stattlichen Mann laut schluchzen zu hören, wenn er erzählt, dass ihn der Gedanke tödte, nie wieder solches Roastbeef essen zu sollen, wie ihm seine Braut vorsetzte. Mit kindlicher Aufrichtigkeit sagt er: „Sie hat mir mein ganzes Leben versüsst. Ich konnte meinen Gehalt auf Wohnung und Mittagmahl ausgeben, wusste ich doch, dass ich mich am Abend an ihrem Tische sättigen werde.“ Die Modistin Miss Rosa Kloding erklärt, sie hätte die beste Absicht gehabt, Wells zu heirathen; allein sie sei zu der Ueberzeugung gelangt, dass ihn nur eigennützige Beweggründe leiten. Sie sagt, Geld habe sie keines, um es ihm als Entschädigung zu geben; doch wäre sie, seliger Stunden gedenkend, bereit, ihm sechs Monate lang durch eines ihrer Lehrlingmädchen das Nachtessen zuzuschicken. Der Kläger ist offenbar sehr gerührt ob dieses Antrages: er blickt nach seiner Ex-Braut und sagt: „Machen wir ein Jahr aus den sechs Monaten und scheiden wir als Freunde.“ Nach langen Debatten einigt man sich schliesslich auf eine Fütterungszeit von acht Monaten. Beim Abgehen ruft er der Geliebten noch zu: „Schicke auch stets kleine Gurken zum Fleisch, Schatz, du weisst, die esse ich gern.“

Eine Hochzeit am preussischen Hofe vor anderthalb Jahrhunderten. Der Markgraf Friedrich von Brandenburg-Ansbach vermählte sich am 30. Mai 1729 hieselbst mit der Prinzessin Friederike Luise, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. Wer sich überzeugen will, dass die Zeit selbst an einem Hof-Ceremoniell, der konservativsten aller Einrichtungen, nicht spurlos vorübergegangen ist, der lese aus dem Tagebuch des Barons von Nostiz, eines Theilnehmers jener Hochzeit, die folgende Episode der Vermählungsfeier; der Baron erzählt: „Nach der Trauung geschahen die Gratulationen. Gegen 9 Uhr ging man zur Tafel. Nach Endigung der Mahlzeit, wobei stark getrunken, retirirte sich Alles in die Gallerie, bis die Tafel abgenommen worden. Alsdann ging der Brautanzug an. Hier nach wurden Braut und Bräutigam vom König und der Königin Majestät in das gleich danebenste Zimmer ins Paradebett gebracht. Serenissimo wurden vom König selbst, nachdem er vorher von seinen Bedienten ausgekleidet war, die Schlafmütze, Hemd und Schlafrock präsentiert. Serenissima wurde von der Königin, Markgräfin Philipp und Albrechtin ausgekleidet in Aller Praesentia. Soudan wurden Ihre Hoheit die Augen verbunden. Da dann dieselbe in einem gemachten Kreis die auf dero Haupt getragene Krone an eine Dame ohngefähr präsentirten, welches vor ein Omen gehalten wurde, dass diese Person dieses Jahr noch eine Braut werden würde. Hierauf musste Alles zum Zimmer heraus, ausgenommen der König und die Königin blieben darinnen mit Braut und Bräutigam. Nachdem diese sich in das Paradebett gelegt hatten, durfte Alles wieder herein ins Zimmer. Ein Jeder sahe Beide darinnen liegen und nach abgelegter Gratulation musste sich Alles nach Hause begeben. Bald darauf standen beide Verlobte aus dem Paradebett wieder auf und liessen sich in zwei Portechaisen in dero präparirte Gemächer in das rechte Brautbett bringen.“

Ein **Paradies für Bankiers** ist in der Mandschurei. Wie der britische Konsul in Nuschwang mittheilt, pflegen reiche Mandarinen und Kaufleute, denen daran liegt, dass ihr Reichthum verborgen bleibt, ihr Geld bei den Bankiers zu hinterlegen, ohne sich eine Empfangsbescheinigung geben zu lassen. Lieber riskiren sie, dass ihr Kapital verloren geht, als dass die Regierung von dem Gelde erfährt, das derselben wahrscheinlich gehört. Die Depositen tragen keine Zinsen für den Deponenten, wohl aber für den Depositar. Stirbt ein Deponent, so weisst sein Erbe nichts von dem Depositum. Auf diese Art werden Bankiers in der Mandschurei reich.

Ein **trauriges Familiendrama** spielte sich in Villersexel ab. Der 27jährige Dragonerlieutenant Hunbelle starb dort rasch an einer Lungenentzündung. Die ganze Familie eilte an das Sterbelager. Die 59 Jahre alte Mutter warf sich über die Leiche ihres Sohnes, um ihn noch einmal zu umarmen; plötzlich erlebte sie und sank zu Boden, ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Der Vater wurde wahnsinnig und musste in eine Irrenanstalt gebracht werden.

In **Spanien** liess ein weiser Magistrat, aus Entrüstung über wiederholte Nahrungsmittel-Verfälschungen, dieser Tage folgende Proklamation veröffentlichen: „Alle Sorten Wein, Spezereien und Nahrungsmittel, welche nach stattgehabter Untersuchung sich als gesundheitsschädlich erwiesen haben, werden fortan konfiszirt und an die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt werden.“

Die **Wittve Makart's**, die frühere Solotänzerin Linda, hat sich mit dem österreichischen Grafen Strachwitz in aller Stille verheiratet. Frau Makart hat seit dem Tode ihres Gatten in tiefster Zurückgezogenheit gelebt.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 16.—20. August.
Cartas nacionaes: Augusto Petersen, Augusta Spirling, Bertha Woss, Carlos Luiz Becher, Joseph Knecht Kohler, Luiz Pedoniel, Maria Fenner, Maria Brodbeck, Maria Izabel Blumer, Robert Krückmann, Sauland, Schnvan & Co.
Cartas estrangeiras: Anna Preiss, Dau M. Assmann, Fam de Maleszenha, Fam Filippi, Herrn Haffenreffer, Magnus Warburg, Robert Grumann, W. T. Anderson.
Cartas de porte: C. G. Bjarkstedt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Aug. Hr. Crispi, Graf Kalnocky und Fürst Bismarck stimmen darin überein, dass in Bezug auf die europäische Politik die von ihnen vertretenen drei Reiche eine gemeinsame Basis einnehmen werden.

— 22. Die republikanischen Blätter betrachten die Erfolge Boulangers als die Konsequenz von Uneinigkeit der verschiedenen Gruppen der Republikaner, welche ihre Stimmen bei der Wahl zersplittert haben.

Rom, 22. Aug. Man meldet, dass die Zusammenkunft des Königs Humbert von Italien mit dem Kaiser von Deutschland am 15. October in Rom stattfinden werde.

Die italienischen Blätter erklären sich mit diesem Projekt sehr befriedigt.

Berlin, 22. Aug. Binnen Kurzem wird hier der Kaiser von Russland erwartet.

— In Friedrichsruh hat eine Konferenz zwischen Bismarck und Crispi stattgefunden, welche sich über die europäische Politik mit einander verständigt haben.

— Der König von Portugal ist in Berlin angekommen.

London, 22. Aug. Die englische Presse spricht sich heftig gegen den General Boulanger aus und betrachtet seine jüngst erlangte Wahltriumphe als eine Gefahr für den europäischen Frieden.

— 22. Die Türkei hat an die Grossmächte einen Protest gegen die Besitznahme von Mas-sauah durch die Italiener gerichtet.

Buenos Aires, 21. Aug. Die Falliterklärungen an der hiesigen Börse und derjenigen von La Plata dauern fort.

— In Cordoba hat die Weihe und Einführung des neuen Bischofs stattgefunden, welcher viele reiche Geschenke, im Werthe von 50,000 Pesos, erhielt. Auch wurde ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet, an welchem theilzunehmen der Präsident der Republik sich weigerte.

— Der berühmte Tenor Gayarre wird nächstens hier erwartet.

— Die Regierung hat den Kammern ein Gesetzprojekt vorgelegt, demzufolge Erlaubniss zur Errichtung einer elektrischen Hochbahn erteilt werden soll.

— 21. An der ganzen Küste des Laplata herrschen heftige Stürme und grosse Ueberschwemmungen, welche enormen Schaden anrichten.

Das Steigen des Rio Negro beträgt 30 Palmos über die gewöhnliche Höhe. Viele Brücken und andere Bauten sind zerstört.

Die Presse diskutirt sehr lebhaft das Projekt der Civilehe, über welches jetzt im Parlament debattirt wird.

— 23. Der General Donovan hat die Indiauer im Gran Chaco geschlagen und 15 Gefangene gemacht.

Montevideo, 20. Aug. Im Departement Paysandú haben grosse Ueberschwemmungen stattgefunden, veranlasst durch heftige Regen. Ausser sonstigem materiellen Schaden ist besonders der Verlust von vielem Vieh zu beklagen.

— 21. Die Regierung hat der Deputirtenkammer ein Gesetzprojekt vorgelegt, demzufolge das Munizipium ermächtigt werden soll, eine Anleihe von 6 Millionen Pfd. Sterl. beim Bankhaus Baring Brothers in London aufzunehmen.

— 23. August. Zu dem in diesen Tagen hier stattfindenden südamerikanischen Kongress zum Zwecke der Feststellung eines internationalen Privatrechts sind schon viele Delegirte eingetroffen.

Am 25. d. wird im Theater Solis eine grosse Galavorstellung zu Ehren dieser Delegirten stattfinden.

— Die Gewässer des Rio Negro haben die am Ufer liegenden Orte vollständig überschwemmt. Die Schäden sind bedeutend. Alle Kommunikationen sind unterbrochen.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
 Matlekovits, von Triest, d. 23.
 Buenos Aires, von Genua, d. 1. Sept., ladet für Montevideo und Buenos Aires.
 Abgehende Dampfer:
 Aymoré, nach Rio, d. 28.
 Sud-America, nach Genua und Neapel, d. 30.

In RIO erwartete Dampfer:
 Berlin, von Bremen, d. 25.
 Matlekovitz, von Fiume, d. 26.

In RIO abgehende Dampfer:
 Elbe, nach Southampton, d. 28.
 Tibet, nach Marseille, d. 29.
 Equateur, nach Lissabon und Bordeaux, d. 30.

Wechselcours am 25. August.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
 London (Bank) 90 Tg. 26 1/4, d.
 Paris do. 363 rs.
 Hamburg do. 452 rs.
 1 Pfund Sterling 108000

Lebensmittelpreise in S. Paulo.
 Am 25. August.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—\$ —\$	Pipa
Toucinho	—\$ —\$	Decimo
Arroz	98 108	15 Kilo
Batatinha	68000 88500	50 litros
Batata doce	—\$ —\$	»
Farinha de mandioca	48000 48500	»
de milho	48000 —\$	»
Fevão	68000 68500	»
Milho	28100 38	»
Poleitão	88000 —\$	»
Gallinhas	800 18000	Stück
Leitões	38000 48000	»
Queijos	—\$800 —\$	»
Ovos	800 —\$400	Dutzend

Bierstudien. Gemeiniglich war man bisher der Ansicht, der grösste Feind des Bieres sei die Wärme. Wer sich an einem heissen Sommertage vor der Thür eines einladenden Wirthshauses zur Rast niedersetzte, hat es wohl mehr als einmal erfahren, dass die erste Hälfte des ihm dargereichten Getränkes wohl vortreflich mundete, dass jedoch, sobald er nach einigen Minuten auch den Rest in Angriff nehmen wollte, die Lieblichkeit des brannen Getränks sich verflüchtigt hatte. Und er sagte achselzuckend, die Wärme sei schuld an der Schallheit des Bieres. Nun aber legt Dr. W. Schultze in den „Mittheilungen der Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien“ die Resultate seiner Untersuchungen über diese Frage nieder und eröffnet einen überraschenden Einblick in dieses Gebiet. Es handelt sich um das Sonnen- und Tageslicht, welches uns so freundlich hinausslockt ins Freie, um uns nachher hinterrücks unsere schönsten Genüsse in unverantwortlichster Weise zu verfallen. Denn Dr. Schultze, welcher seine Versuche mit Münchener, Wiener und Pilsener Bier angestellt hat, konstairt, dass das Sonnenlicht ein Todfeind des Bieres ist, der unermülich vom Morgen bis Abend über jedes Bier herfällt, das ihm in durchsichtig gläsernem Gewande ausgesetzt wird. Wir möchten uns schliesslich vielleicht darüber trösten, wenn es dem Sonnenlichte gefiele, uns unser Getränk in so und so vielen Stunden erst zu verderben; dagegen wüsste man sich eben zu helfen, indem man dem Lichte die Zeit nicht gönnte. Allein die Eile, mit welcher die Zerstörung vorgenommen wird, ist wirklich zu arg. Dr. Schultze findet, dass der durch die Sonnenstrahlen hervorgebrachte üble Geruch und Geschmack beim Münchener Bier schon in 3 1/2, und beim Wiener Bier in 4 Minuten deutlich wahrzunehmen ist. Aber auch das zerstreute Tageslicht wirkt ziemlich schnell auf die Qualität des Getränkes ein. Bleibt ein mit Bier gefülltes Glas selbst an einem trüben, dicht bewölkten, regnerischen Tage eine halbe Stunde am Fenster stehen, so ist es mit dem Duft und der Zartheit des Getränkes dahin, auch wenn das Gefäss mit einer Glasplatte geschlossen war. Wunderbarer Weise erfordert Pilsener Bier eine längere Einwirkungsdauer des Lichtes, um denselben unangenehmen Veränderungen zu unterliegen. Nach 45 Minuten Besonnung war hier der üble Geruch und Geschmack noch lange nicht so stark wie beim Münchener und beim Wiener Bier in fünf Minuten. Diese Thatsache entspricht wohl auch der allgemeinen Erfahrung. Pilsener Bier bleibt im Trinkglase frischer als anderes. Um nun alle diese Uebelstände zu umgehen, liegt der Gedanke nahe, den auch Dr. Schultze empfiehlt und des Weiteren ausführt: Man nehme zur Aufbewahrung von Bier niemals farblose Flaschen, sondern verwende lediglich tief rauchbraune und daher nahezu undurchsichtige Gefässe. Dunkelheit ist das billigste Konservierungsmittel des Bieres. Wider die Natur des Bieres sind daher auch alle durchsichtig gläsernen Trinkgefässe; ihr entspricht einzig und allein der in Bayern seit jeher übliche Deckel-Steinkrug. Auch der Deckelverschluss bietet den wichtigen Vortheil, dass er den Trinkenden den würzigen Geruch eines guten Bieres wahrnehmen lässt — was bei offenen Trinkgefässen nicht der Fall ist — und dadurch das Behagen am Biertrinken ganz wesentlich erhöht. Das Bierwidrigste Trinkgefäss aber ist nach Dr. Schultze das deckellose weisse Glas.

Eine Bierstudie Dr. Siegl's. Im „Bayrischen Vaterland“ liest man: Ein übergescheiter Berliner will ausgerechnet haben, dass beim Bierverbrauch auf jeden Kopf in Berlin 158 Liter treffen, in München aber „mindestens das Fünffache“. Das ist aber nicht wahr. Von den ca. 2 1/2 Millionen Hektoliter Bier, die in München produziert werden, gehen etwa 700,000 Hektoliter auf dem Wege des Exports nach auswärts, nach Norddeutschland allein 500,000 Hektoliter. Rechnet man dazu, dass allmonatlich 20—40,000 Fremde im Sommer, 8—10,000 im Winter hier sind und was Gehöriges zusammenheinen, und dass von den zahllosen ständig in München wohnenden Norddeutschen mit ihren Blechmägen uns unsiinnig viel Bier weggetrunken wird (ein uns befreundeter Bruder Preuss z. B. that es nie unter 8—10 Mass Bock, was kaum der durstigste Münchener zu Wege bringt), so ergibt sich, dass auf den Kopf der sesshaften Münchener Bevölkerung kaum mehr als das Doppelte der Berliner trifft, deren Gott mehr der einheimische Schnaps ist. Das Fünffache trinken zu können, wünschen wir den Münchenern von Herzen, aber dazu hat Bruder Preuss uns nicht mehr die Mittel gelassen, und wenn es so fort geht mit den preussischen Erfindungen und Einführungen, so werden wir bald auch das Doppelte nicht mehr trinken können.“

Briefkasten.

Hrn. Chr. W. hier. Wir hätten Sie in der That nicht für so grausam gehalten. Dass Sie Ihre werthe Geschäfts-Annonce, auf die wir nun schon seit 4 Jahren, und bis heute leider noch immer vergeblich, gewartet haben, wegen der lumpigen Schieserei in der Münchener Kaserne uns nun nicht mehr zuwenden wollen, ist uns sehr unangenehm. Aber Ihre Eigenschaft als früherer Reuss-Greizer und Königl. Sächs. Unterthan macht Sie uns doppelt lieb und schätzenswerth und lässt uns hoffen, dass Sie sich den Fall noch einmal überlegen und Ihre Drohung diesmal nicht zur Ausführung bringen werden.
 Wir erhielten von Hrn. Oscar Ihle 3ß.

Eine Schlafstelle ist zu vergeben.
 Rua S. Iphigenia 78.

Ein deutscher Schriftsetzer
 findet Stelle in der Druckerei dieser Zeitung.
2 Bautischler und einige gute **Zimmerleute** finden Beschäftigung.
 Alameda dos Andradas N. 30.
 João Willhöft.

Evangelischer Gottesdienst
findet statt:
31. Aug.: Araras, Abds. 7 1/2 Uhr, b. Hr. Günther.
2. Sept.: Sanssouci, Morgens 8 1/2 Uhr, bei Hr. Carl Koch.
Pirassununga, Nachmittags 2 Uhr.
8. „ Friedburg, Relig.-Unterricht u. Predigt.
9. „ Campinas, deutsche Schule:
Vormitt. 9 Uhr Religionsunterricht,
„ 10 „ Predigt.
Recinha, Nachm. 1 Uhr Predigt,
„ 2 „ Rel.-Unterricht
Pastor J. J. Zink.

An die Deutsche Kolonie!

Die Direktion der Sociedade Promotora da Imigração hat in ihrer Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, die Einwanderung von Deutschen nach der Provinz S. Paulo in grossem Massstabe zu veranlassen, und da jetzt die Hindernisse und Schwierigkeiten in Betreff des Transports beseitigt sind, ladet die Gesellschaft alle in dieser Provinz lebenden Deutschen, welche ihre Verwandten und Freunde kommen zu lassen wünschen, ein, an diese gerichtete Briefe in unser Bureau einzusenden, damit dieselben an die betreffenden Agenten befördert werden. Es ist einerlei, ob die Einwanderer für Ackerbau oder Handwerk, für Fabriken oder häusliche Dienste kommen, gleichviel, ob sie verheirathet oder ledig sind. Die Einwanderer sind vollständig frei in der Wahl ihrer Beschäftigung und des Aufenthaltsortes und haben keinerlei Verpflichtungen für die empfangene freie Reise.
Rua do Carmo Nr. 1. Bureau der Sociedade Promotora de Imigração in São Paulo.
20. Juli 1888.
Der Sekretär
Francisco José da Silveira Lobo.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnet erlaubt sich, einem geehrten Publikum die Mittheilung zu machen, dass er in der **Rua José Bonifácio N. 45** (antiga Rua do Ouvidor) eine Werkstube für **Buchbinderei und Cartonnagen-Arbeiten** eröffnet hat.
Im Besitze einer reichen Auswahl geschmackvoller und moderner Gravuren für die Vergoldung ist derselbe im Stande, die feinsten Einbände in eleganter Decken- und Rücken-Vergoldung zu liefern.
Mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu mässigen Preisen empfiehlt sich achtungsvoll
Heinrich Hafenerffer.

Deutsche Bäckerei

Rua Santa Iphigenia 107.
Meinen verehrlichen Kunden und Freunden theile hierdurch mit, dass mein seitheriger Socio, Hr. **Heinrich Zschäcker**, mit heutigem Tage unter Liquidirung unserer gegenseitigen Verbindlichkeiten aus dem Geschäft ausgetreten ist und ich dasselbe auf alleinige Rechnung in bisheriger Weise fortführe.
Indem ich für das uns bisher zu Theil gewordene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch ferner mir zu Theil werden zu lassen, mit der Versicherung, dass ich dasselbe jederzeit zu rechtfertigen mich bemühen werde.
Max März.

Einem geehrten reisenden Publikum, sowie seinen Freunden und Bekannten in hiesiger Stadt und auswärts, erlaubt sich Unterzeichneter seine **Restauration**

„Zum Goldenen Löwen“
7 Rua do Triumpho 7

hiermit in freundliche Erinnerung zu bringen. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, betreffs der Getränke führe ich nur die besten und beliebtesten Marken.
Pensionisten finden stets zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.
Hochachtungsvoll
JOÃO MORBACH.

Eine noch neue **Bauscheid-Maschine** mit dem entsprechenden Lehrbuch ist billig zu verkaufen.
Rua da Conceição 61.

Eine **Kolonie in São Bernardo** mit gutem Wohnhaus, Stall, das Land theilweise bepflanzt, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

„Ueber Land und Meer“
nur 130000 pr. Jahr
bei
JORGE SECKLER & Co.
São Paulo.
Agentur des Verlags von „Ueber Land & Meer“.

Ein paar **Kupferschmiede** und ein **Klempner** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
João Arbenz in S. Paulo.

Ein **schönes geräumiges Wohnhaus** ist zu vermieten.
Rua Benjamim Constant N. 2.

DEUTSCHES SCHULFEST

Wegen ungünstiger Witterung wird das Schulfest auf **Sonntag den 2. September** verschoben.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst, seinen werthen Landsleuten von S. Paulo und der Provinz sein direkt aus Deutschland angekommenes, ganz vorzügliches Sortiment von hochfeinen und ordinären, aus den neuesten Mustern bestehenden

Phantasiemöbeln und Galanteriewaaren

dringend zu empfehlen, als da sind:

- | | | |
|--|--|---|
| Salentische
Schaenische
Musik-Etagères
Lesetische
Schirmständer mit
Huthalter | Fussbänke
Bücherbretter
Consolen
Eckbretter
Thermometer
Karton- und
Serviettenpressen für
Stickerieien | Servirbretter
Briefeschwörer
Nachtlampen
Journal-Mappen
do. Ständer
Toiletten
Kinder-Möblements
zum Zusammenklappen
Kaiser-Wilhelm-Büsten
Kaiser-Friedrich-Büsten
Büsten aus der Mythologie
Zahnstocher-Behälter
u. s. w. — u. s. w. |
| Nähtische
Eckische
Rauchtische
Blumständer
Handtuchständer
de. mit Consolen
Aquariumständer | Schreibzeuge
mit Kaiserbüsten
und Thermometer
do. mit Uhrhalter
Garderobenhalter f. Stickerieien | |

Ferner bringe mein **Korbwaaren- & Korbmöbel-Lager**, sowie **Kinderwagen, Tüchlein & Klappstühle** iußergebene Erinnerung.
Hochachtungsvoll
GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.

AVIS.

Zwecks rechtzeitiger Abonnements-Erneuerung bringen wir hiermit unseren geehrten Kunden zur Kenntniss, dass folgende bedeutendere Zeitschriften ihren Jahrgang 1888/89 im October beginnen:

Lustige Blätter	52 Nummern	12\$
Daheim	52 „	8\$
Das humoristische Deutschland		12\$
Für's Haus (Wochenschrift für alle Hausfrauen)	52 „	5\$
Die Modenwelt	24 „	6\$
Deutsche Romanzeitung	52 „	14\$
Romanbibliothek	52 „	8\$
Ueber Land und Meer 4°	52 „	14\$
Westermann's Illustr. Deutsche Monatshefte		14\$

Jorge Seckler & Co.

Gesucht:

Ein gutes Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten, mit Ausnahme der Küche. Zu erfragen
Rua Imperatriz 53, I. Stock.

Lehrjunge gesucht.

Ein ordentlicher Junge, welcher die Buchbinderei erlernen will, kann eintreten bei
H. Hafenerffer, Rua José Bonifácio 45.

Gesucht wird eine Frau und ein junges Mädchen für Küche und häusliche Arbeiten in einer kleinen Familie. Zu erfragen
Rua de S. Bento N. 32 (Loja).

Eine hübsche Auswahl **eleganter Steppdecken** empfiehlt
billigst
J. J. Kesselring, Rua Rosario N. 8.

Ein guter Bauschlosser

findet dauernde Stellung bei
Ernst Heinke & Co., Rua Florencio de Abreu 47.

DR. ADOLPH LUTZ
Rua São José 53
Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Hotel-Verkauf.

Wegen Abreise ist in Rio de Janeiro ein Hotel, das neueste Einrichtung nach allen Regeln des Comfort hat, zu vortheilhaften Bedingungen verkäuflich. Dasselbe enthält 23 vermietbare Zimmer, Billard, Douche- und Wannenbäder, elektrische Glocken, Garten vor und hinter dem Hause, gut eingerichtete Küche, Seebad und Pferdebahn vor der Thür. Dasselbe könnte schon zum 1. März oder 1. April 1889 übernommen werden. Nähere Auskunft brieflich unter Chiffre **P. M. Caixa do Correo N. 292** in Rio de Janeiro.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein

Korbmöbel- und Korbwaaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt.
Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Jullus Glaser, Rua S. Iphigenia 4.

Gesucht: Ein Dienstmädchen.
Rua Florencio d'Abreu 94.

Deutsches Gasthaus.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und anmerksame Bedienung allen Ausprüchen meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.
Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Kunden schicke.
João Küper.

Augenarzt.

Der Spezialist
DR. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Apollinaris
AGUA MINERAL NATURAL.
"A RAINHA DAS AGUAS DE MEZA."
A Companhia APOLLINARIS, Limitada, 19 Regent St., Londres.
Alleinige Importeure für die Provinz São Paulo:
ZERRENNER BÜLOW & Cia.
In São Paulo im Detail zu haben bei den Herren:
Theodor Cordes & C., Rua Direita 41,
Joaquim B. Guimarães, Largo do Rozario 42,
João Pereira da Rocha, Rua S. Bento 63.

DR. MATHIAS LEX
pract. Arzt,
Spezialist für **Kinderkrankheiten, syphilitische Krankheiten, hiesige Fieber etc.**
mit 30jähriger Praxis
hat seine Wohnung und Consultorium nach **Rua Duque de Caxias 12** verlegt und ist jeden Tag von Vorm. 9—10 und Nachm. v. 4—5 Uhr zu sprechen. — Telephon N. 327.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, dass ich jetzt
RUA S. IPHIGENIA N. 30
wohne, und empfehle mich zur Aufertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe** bei soliden Preisen.
Achtungsvoll
Bertha Gottschlich.

Tüchtige **Schneidergehilfen** finden Beschäftigung **Rua de S. Iphigenia 78 A.**

Ein tüchtiger **Bäcker** findet dauernde Stelle **Rua Santa Iphigenia 42.**
Wittwe E. Callsen.

Verzeichniss von Journalen

welche jederzeit durch die Expedition d. Blattes zu beziehen sind:

a) **Zeitschriften, welche den Jahrgang am 1. Januar** beginnen:

Fliegende Blätter	12\$	Deutsche Weltpost	5\$
Humoristische Blätter	8\$	Frankfurter Zeitung (Wochenausgabe)	8\$
Wiener Caricaturen	20\$	Kölnische Zeitung	do. 12\$
Schalk	11\$	Echo	12\$
Berliner Wespenn	10\$	Berliner Bauzeitung	12\$
Kladderadatsch	10\$	Allgemeine Bächer- und Kon- dior-Zeitung	9\$
Bazar	10\$	Der Bierbrauer	10\$
Illustrirte Frauenzeitung	10\$	Deutsche Tischlerzeitung	8\$
Leipziger Illustrirte Zeitung	27\$	Maler-Journal	15\$
Schorer's Familienblatt (Wochenausgabe)	10\$	Katholischer Volksbote	6\$
Gartenlaube	9\$	Arbeiterzeitung	4\$
Der Hausfreund	8\$	Recht auf Arbeit	zus. 4\$
Illustrirte Romane aller Nationen	6\$	Süddeutscher Postillon	8\$
Neue Musikzeitung	5\$	Plattdeutsches Sündtagsblatt	8\$
Omnibus	6\$	Illustr. Briefmarken-Journal	3\$

b) **Zeitschriften, welche den Jahrgang im Juli-August** beginnen:

Buch für Alle	8\$	Illustrirte Welt	9\$
Vom Fels zum Meer	12\$	Universum	12\$
Schorer's Familienblatt (Solonausgabe)	10\$	Allgemeine Deutsche Crimi- nal-Zeitung	7\$
Illustrirte Chronik der Zeit	6\$		

c) **Zeitschriften, welche den Jahrgang im October** beginnen:

Lustige Blätter	12\$	Roman-Bibliothek	8\$
Modenwelt	6\$	Ueber Land und Meer	14\$
Daheim, Deutsches Familien- blatt, 52 Nummern	8\$	Deutsche Roman-Zeitung	14\$
do. Monatsausgabe, 12 Hefte	12\$	Nord und Süd	20\$
Für's Haus, Wochenschrift für alle Hausfrauen	4\$	Aus allen Welttheilen	10\$
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 13 Bde.	9\$	Westermann's Monatshefte	14\$
		Deutsche Rundschau	24\$
		Deutsche Dichtung	15\$
		Wiener Mediz. Wochen- schrift	24\$

Wir ersuchen zwecks rechtzeitiger Bestellung um gefl. baldige Erneuerung der im Juli und October ablaufenden Abonnements.

Die vorstehend aufgeführten Journale und alle sonstigen Zeitschriften sowie auch **Bücher** jeder Art werden von uns jederzeit auf Wunsch verschrieben. Wir haben neuerdings unsere Anordnungen so getroffen, dass jeder Auftrag auf die schnellste und exakteste Weise ausgeführt wird.

EMIL LEMCKE
Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO
Casa de Commissões
empfähgt Kaffee und andere Produkte aus dem Inuern der Provinz.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen zur Besorgung der Wäsche und sonstiger häuslichen Arbeiten.
L. Bücher, Rua S. João 11.

Ein ordentliches Mädchen wird für Haus und Küche per sofort gesucht in der
Rua de S. Bento N. 18.

Gesucht wird für sofort ein Mädchen, welches zu kochen versteht. **Rua S. Iphigenia 53.**

Mehrere Zimmer nach dem Garten gelegen, sind an ruhige Miether zu vermieten
Rua S. Iphigenia N. 30.



C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro
Sonntags-Fahrplan.

Nach **Santo Amaro:** 7, 11, 2 und 4 Uhr.
Von **Santo Amaro:** 8.40, 12.40, 3.20 u. 5.20 Uhr.
Aufenthalt in S. Amaro 33, 33 und 13 Minuten respektive.
Nach **Villa Marianna:** 7, 8, 9, 9.40, 10, 11, 12, 1, 2, 2.20, 3 Uhr, dann **alle 20 Minuten** bis 6 Uhr, nachher 6.40, 7, 8, 9 und 10 Uhr.
Von **Villa Marianna:** 6.20, 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 1.40, 2, 2.40, dann **alle 20 Minuten** bis 5.40, nachher 6.20, 6.40, 7.40, 8.40 und 9.40.
Nach dem **Schlachthaus:** 10, 11, 12, 1, 2 und 3 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt daselbst.
Jeden Sonntag und Festtag:

MUSIK.
Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs.
Der Direktor-Superintendent:
A. Kuhlmann.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
STRASSBURG
wird am 29. ds. Mts. vom Laplata erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:
Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen

Der Dampfer
BERLIN
wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. September nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos
Zerrenner Bülow & C.
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 19.